

Workshop Projekt:

**ankommen-willkommen**

**Magdeburg, 10. April 2015**

Veranstalter:

MLU Halle, Zentrum für Sozialforschung

Thema:

**Anwerbung spanischer Auszubildender -  
Erfahrungsbericht**

Als Institut sind wir seit November 2013 mit der Anwerbung von ausbildungsinteressierten Jugendlichen befasst.

Über das Bundesförderprogramm „MobiPro“ rekrutierten wir bisher 41 junge Menschen, davon für die Ausbildung 2014 8 und für 2015 33 im Alter zwischen 18 und 27 Jahren.

Zielregion war das Region Valencia. Begünstigt durch einen Vertrag zur Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Barleben, der IHK Magdeburg, der

Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit Magdeburg und der spanischen Gemeinde La Pobla de Vallbona, mussten wir keine große Anwerbemaßnahmen starten, da die Kommunalverwaltung von La Pobla zu Informationsveranstaltungen eingeladen hatte.

Zur ersten Veranstaltung kamen über 200 Jugendliche, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten in Deutschland zu informieren.

Wir stellten nicht nur das Programm „MobiPro“ vor, sondern auch Berufsbilder. Das ganze natürlich in Spanisch.

Bei einem weiteren Besuch vor Ort, sichteten wir Zeugnisse, Lebensläufe und die konkreten Vorstellungen über Ausbildungswünsche.

Das Schulsystem und die Schulabschlüsse in Spanien entsprechen nicht in jedem Fall deutschen Anforderungen. So reduzierte sich der Kreis der Interessierten schnell auf 30 Personen.

Im Februar 2014 begannen wir mit dem erforderlichen Deutschkurs im Herkunftsland.

400 Stunden zum Erreichen Niveau A2.

7 schafften es, so dass wir mit Hilfe der IHK an die konkrete Suche nach Praktikums- und Ausbildungsplätzen gehen konnten.

Gefragt waren Hotel- und Gaststättenwesen, Handel, Maschinenbau, Handwerk und Pflegebereich.

Wie ist das Interesse  
Jugendlicher für eine  
Ausbildung in Dt. und  
was interessiert Ju-  
gendliche besonders?

Welche Berufsbilder  
wurden vorgestellt?

Was unterscheidet  
spanische von deut-  
schen Schulabschlüs-  
sen?

Mit Hilfe kommunaler Wohnungsgesellschaften gelang es im Vorfeld Wohnraum abzusichern.

Praktikums- und Ausbildungsverträge wurden vorbereitet, Flüge gebucht und teilweise die Wohnungen ausgestattet mit notwendigem Möbeln. Ja, auch die Kühlschränke haben wir gefüllt, Internet eingerichtet und TV-Geräte aufgestellt.

Welche Akteure müssen in Dt. zusammenwirken?  
Wer bucht z. B. Flüge?

Mit Beginn des Praktikums mussten Behördenwege wie Einwohnermeldeamt erledigt und ein Konto eingerichtet werden. Nicht zu vergessen die Anmeldungen bei den Gesundheitskassen.

Sie sehen, wir sind in die Rolle eines Kümmerers geschlüpft.

Das war notwendig, um gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Ausbildung zu schaffen.

Wir veranstalteten Willkommenstage an denen wir über Städte, Behörden, Kultur- und Sportstätten informierten.

Während des Praktikums erhielten die Auszubildenden weitere 210 Stunden Deutsch.

Hier legten wir Wert auf berufsspezifisches Deutsch, um die Verständigung im Unternehmen zu erleichtern.

Wie war die Resonanz bei Unternehmen?

Mit Beginn der Ausbildung führten wir Gespräche mit den Berufsschulen und installierten mit Hilfe der Ausbildungsbetriebe betriebliche Mentoren.

Das hielten wir für erforderlich, um Ansprechpersonen im Betrieb zu haben, an den sich die spanischen Auszubildenden wenden können.

Haben Unternehmen die Zeit, sich um Fragen des täglichen Lebens zu kümmern?

Dabei ging und geht es nicht nur um betriebliche Probleme, sondern auch um offene Fragen des täglichen Lebens.

Und genau diese Seite muss stark beachtet werden.

Neben einer fachlich guten Ausbildung kommt es darauf an, die jungen Menschen in ihr Umfeld zu integrieren.

Das läuft am besten, wenn man die Interessen, aber auch die kleinen Sorgen und Nöte kennt.

Wie erfolgt die Integration junger Menschen?

So haben wir Sport- und Kulturvereine vorgestellt, um Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anzubieten.

2 spielen Fußball in einer unteren Liga, einer hat sich einer Band angeschlossen, 2 halten sich in einem Studio fit. Einer hat in der Unternehmerfamilie Anschluss gefunden.

Alle vier Wochen treffen sich die jungen Spanier um gemeinsam etwas zu unternehmen. Auch hier führen wir aus dem Hintergrund Regie. Organisieren diese Treffs, so dass Land und Leute kennengelernt werden.

Ganz wichtig ist dabei die Zusammenarbeit mit Akteuren vor Ort, um die gesellschaftliche Integration zu sichern.

Was ist für Unternehmen wichtig?

Für die Anwerbung zum Ausbildungsjahr 2015 haben wir ausbildungsinteressierte Unternehmen aus Sachsen-Anhalt zur Teilnahme an einer Informationsveranstaltung nach La Pobla de Vallbona eingeladen.

Vier Unternehmen nutzten die Gelegenheit, um sich zu präsentieren und die Ausbildungsberufe vorzustellen und fanden auch ihre zukünftigen Auszubildenden.

Einige Erfahrungen: die wir bisher sammeln konnten und in unseren Aktivitäten berücksichtigen:

- neben dem sehr, sehr großen bürokratischen Aufwand der betrieben werden muss, um die Ausbildung durchführen zu können, muss das Augenmerk auf die richtige Auswahl der Ausbildungsberufes gerichtet sein
- zur Rekrutierung ist die Einbindung kommunal Verantwortlicher im Herkunftsland. wichtig,
- es müssen konkrete Ausbildungsangebote vorliegen,
- Beteiligung der Unternehmen am Anwerbungsprozess,
- Unternehmen müssen über kulturelle und beschäftigungsrelevante Besonderheiten informiert sein,
- die Kooperation mit Kammern, also IHK oder Handwerkskammer, Verbänden wie Allgemeiner Arbeitgeberverband oder Wohnungsgesellschaften ist unerlässlich,
- frühzeitiger Kontakt zu Akteuren vor Ort muss aufgebaut werden,
- Integrationsfördernde Maßnahmen wie Sprachkurs oder Informationen zu
- aufenthalts- und beschäftigungsrelevanten Fragen,
- Förderung des interkulturellen Austauschs
- Gezielte Unterstützung durch Ausbildungsbetrieb und Projektträger zur
- Bewältigung der Herausforderungen – dazu konkrete Angebote wie Deutsch, fachliche und sozial-pädagogische Betreuung.

Die Erfahrungen zeigen, wer sich nicht integriert fühlt, wird den hohen Anforderungen in Berufsschule und Ausbildung nicht meistern.

Willkommenskultur und Migration sind nicht nur Überschrift, sondern tägliche Herausforderung.